



Konzeption der Energieverbrauchs-Stile

Briefing Sheet aus dem Projekt „Datenbank zum Energieverbrauch österreichischer Haushalte: Erstellung und empirische Überprüfung (Energieverbrauchsstile)“. Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „NEUE ENERGIEN 2020“ durchgeführt.



Link: www.klimafonds.gv.at

Projektleitung:

Sustainable Europe Research Institute (Lisa Bohunovsky, Ines Omann)

Projektdauer:

01. Dezember 2008 – 30. Jänner 2010

AutorInnen:

Johannes Frühmann, Lisa Bohunovsky

1. Einleitung

Das Projekt Energieverbrauchsstile untersucht den Zusammenhang zwischen Energiebedarf und Lebensstilen in österreichischen Haushalten. Der Fokus liegt auf dem direkten Energieverbrauch jener Nutzungskategorien, die im Entscheidungsbereich privater Haushalte liegen.

Das Projekt zielt dabei auf die Entwicklung von „Energieverbrauchsstilen“ ab, die unterschiedliche Muster der Energienutzung abbilden. Diese Energieverbrauchsstile sollen helfen, Nutzungsmuster besser zu verstehen und Maßnahmen zur Bedarfssenkung differenzierter gestalten zu können. In einem ersten Schritt wurden bestehende Lebensstilkonzepte recherchiert und für eine Anwendung im Projekt diskutiert (Abschnitt 2). Für die Befragung wurde schließlich das Konzept der Erlebnismilieus ausgewählt. Im Vorfeld der Befragung wurden die Typologien der Erlebnismilieus qualitativ im Hinblick auf die Energienutzung auf Basis der vorliegenden Literatur analysiert. Die so entwickelten Hypothesen (Abschnitt 3) werden in der anschließenden Befragung untersucht.

Dieses Factsheet gibt einen Überblick über das verwendete Lebensstilmmodell und die theoretische Konzipierung der Energieverbrauchsstile.

2. Lebensstilkonzepte

2.1. Überblick gängiger Konzepte

Lebensstilansätze lassen sich grob zwei wissenschaftlichen Fachbereichen zuordnen: Psychologie und Soziologie (Müller 1989). Für die gesellschaftlichen Fragestellungen im Projekt Energieverbrauchsstile sind letztere primär von Interesse.

Eine Sonderstellung nehmen hier Lebensstilkonzepte ein, die in der Marktforschung angewandt werden. Auch wenn deren wissenschaftliche Fundierung nicht immer transparent nachvollzogen werden kann, so bieten diese Ansätze einen großen Vorteil: Sie wurden für eine breite Anwendung entwickelt und validiert und zielen auf die Verwendung in Kommunikation und Marketing ab. Mit der Zielsetzung einer besseren Kommunikation von energierelevanten Inhalten macht die Verwendung solcher Konzepte also auch im Rahmen eines wissenschaftlichen Projektes Sinn.

In Österreich gibt es in diesem Bereich drei wesentliche Konzepte:

- **SINUS Milieus** (SINUS Sociovision 2002): SINUS Milieus sind in der Marktforschung und in Marketinganalysen weit verbreitet. In Österreich werden elf Lebensstil Typen geclustert, die aus Fragen zu den grundlegenden Werthaltungen und Einstellungen zu Arbeit, Familie, Freizeit, Geld und Konsum gebildet werden. Diese Typen werden dann in einem zweidimensionalen Raum mit den Achsen Soziale Lage und Grundorientierung dargestellt. Durch die proprietäre Verwendung des Konzepts sind die wissenschaftlichen Grundlagen allerdings nicht transparent nachvollziehbar.
- **Euro-Socio-Styles** (www.gfk.de): Die Euro-Socio-Styles basieren auf einer Grundlagenstudie des Centre de Communication Avancé. Das Konzept wird ebenfalls erfolgreich in der Marktforschung in 23 Ländern eingesetzt und fragt ebenfalls umfangreich Werthaltungen in verschiedenen Lebensbereichen ab. Die acht Lebensstiltypen werden im Spannungsfeld der Begriffspaare Schein – Realität und Wandel – Beständigkeit dargestellt. Trotz der transparenten empirischen Grundlagen, lässt sich der theoretische Ansatz nicht genau nachvollziehen.
- **Erlebnismilieus** (Schulze 2005): Im Projekt Energieverbrauchsstile wurde das Konzept der Erlebnismilieus gewählt. Dieser Ansatz wurde zuerst theoretisch entwickelt (vgl. Schulze), dann in Deutschland und Österreich in empirischen Befragungen validiert (Karmasin 2009). Zusätzlich bietet das Konzept der Erlebnismilieus eine starke Fokussierung auf stilistische Präferenzen und lässt sich somit einfacher mit zusätzlichen Variablen energierelevanter Handlungsstrategien zu Energieverbrauchsstilen kombinieren als komplexere Ansätze. Eine detaillierte Beschreibung der Erlebnismilieus folgt in Kapitel 2.2.

Fundierte Darstellungen dieser und weiterer gängiger Lebensstilkonzepte im Kontext Nachhaltigkeit – sowohl aus dem Bereich der Marktforschung, als auch der Sozialforschung finden sich bei Enneking & Franz (2005) bzw. Heiler et al (2008).

2.2. Erlebnismilieus

Die Erlebnismilieus basieren auf Fragen zu den Bereichen Freizeitaktivitäten, Medienformate, Musikvorlieben und allgemeine Werte. Daraus werden (in Österreich) vier Milieutypen gebildet, die im Spannungsfeld der Begriffspaare Ordnung – Spontaneität bzw. Einfachheit – Komplexität eingeordnet werden. Die Milieus können mit folgenden Begriffen kurz umschrieben werden:

- *Niveaumilieu*: Kultur, Tradition und Bildung sind wichtig, Leistung, Anerkennung und ein reflektiertes Verhalten spielen eine große Rolle.
- *Harmoniemilieu*: Zentrale Werte sind Geborgenheit, Sicherheit und Schutz vor Fremdem und Neuem. Gemütlichkeit, konzentrieren auf das Zuhause, eher passiv.
- *Selbstverwirklichungsmilieu*: Individualität, Freiheit, Offenheit, eigenen Ziele verwirklichen, positive Grundeinstellung.
- *Unterhaltungsmilieu*: Action, Spannung und Abwechslung machen das Leben schön, Freizeit ist besonders wichtig.

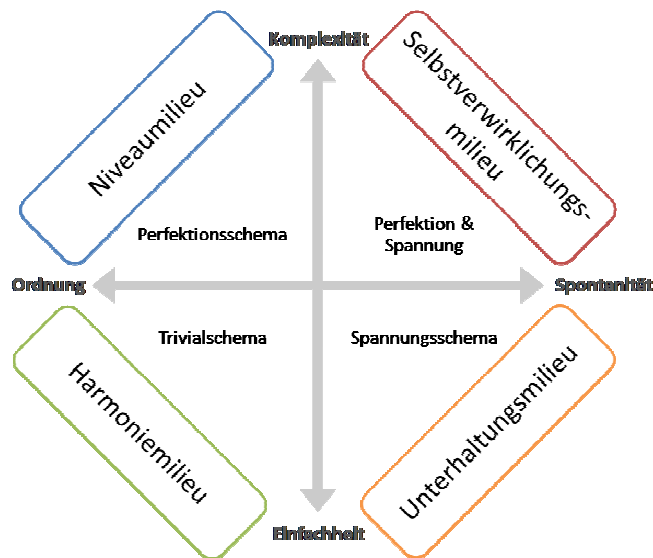


Abbildung 1: Erlebnismilieus nach Schulze (eigene Darstellung nach Schulze 2005 bzw. Karmasin 2009)

Drei Stärken prädestinieren das Konzept der Erlebnismilieus für das vorliegende Projektvorhaben: Die theoretische Verankerung, die stärker als bei anderen Lebensstilkonzepten der Marktforschung ausgeprägt ist; die fundierte Validierung und Anpassung auf die österreichische Gesellschaft; die Verknüpfung der Milieus durch Schulze mit Wertewelten, wodurch die entstehende Datenbasis besonders wertvoll für möglich Kommunikationskampagnen wird. Darüberhinaus ist über die ermittelten Daten zum Werteraum eine Schnittstelle zu anderen wertorientierten Modellen (u.a. Spiral Dynamics von Beck & Cowan 1996) gegeben, was die Datenbasis und deren Anwendbarkeit weiter vergrößert.

3. Energieverbrauch und Erlebnismilieus

Auf Basis der Literatur von Schulze (2005) wurden in der konzeptionellen Arbeit erste Hypothesen zur Korrelation von Erlebnismilieu und zu erwartendem Energieverbrauch formuliert. Die Beurteilung erfolgte qualitativ: ausgehend von Beschreibungen der Milieus in Schulze (2005) wurden energierelevante Aspekte ihrer Lebensstile identifiziert und beschrieben. Die folgenden Beschreibungen sind daher Hypothesen zum typischen Energieverbrauch der Milieus.

- Niveaumilieu:** VertreterInnen des Niveaumilieus sind durch eher hohes Einkommen charakterisiert, ihre Wohnsituation ist eher gehoben (50% leben laut Schulze in großen Wohnungen oder im Einfamilienhaus). Sie legen Wert auf gute Qualität – „Genuss auf Niveau statt ‚mehr‘ im ökonomischen Sinn“.

Im Niveaumilieu ist daher ein eher hoher Energieverbrauch zu erwarten, einerseits aufgrund der oben beschriebenen Wohnsituation, andererseits weil aufgrund des hohen Einkommens ein größerer Bestand an (auch energieverbrauchenden) Luxusgütern und -einrichtungen wie Sauna, große Autos, etc. zu erwarten ist. Ökologisch motiviertes Sparen oder gar Verzicht stößt in diesem Milieu auf Ablehnung. Der Energieverbrauch könnte aufgrund dem Hang zu guter Qualität (Passivhäuser bzw. gute nachträgliche Isolierung durch Fachkräfte; moderne, gut gewartete Heizungsanlagen, etc.) etwas niedriger ausfallen als für die Wohnsituation und den Gerätestand zu erwarten wäre.
- Harmoniemilieu:** Schulze beschreibt das Harmoniemilieu als „Nachfahren“ der früheren Arbeiterklasse: das Einkommen ist unterdurchschnittlich, Mietverhältnisse überwiegen gegenüber Eigentum. Andererseits haben auch VertreterInnen dieser Gruppe bereits genug Einkommen für Konsum, allerdings wird eher „von der Stange“ gekauft.

Trotz dieser Beschreibung von Schulze erwarten wir, dass auch VertreterInnen dieses Milieus oft in Einfamilienhäusern wohnen – v.a. im ländlichen Raum. Gerade dort findet sich eine große Anzahl von Häusern im Eigenbau, die eher schlecht isoliert sind (kaum Passiv- und Niedrigenergiehäuser). In Bezug auf die Ausstattung an Geräten siedeln wir diese Gruppe eher am unteren Ende an – Luxusgeräte und -

einrichtungen sind kaum zu erwarten. Das Bewusstsein für umweltbedingtes Energiesparen ist auch hier gering – eher wird aus Geldgründen oder anderen althergebrachten Sparsamkeitsgründen auf einen sparsamen Energieverbrauch geachtet.

- **Unterhaltungsmilieu:** Viele der Charakteristika dieser Gruppe sind mit energieverbrauchenden Geräten oder Einrichtungen verbunden, wie z.B. die Betonung des Autos (aus Lust am Fahren), überdimensionierte Stereoanlagen, Motorräder, etc. Aufgrund des eher geringeren Einkommens ist der Wunsch, „sich mit dem zu versorgen, was man möchte, unbeschwert vom Ehrgeiz inneren Wachstums“ (Schulze 2005) allerdings etwas eingeschränkt. Viele Verhaltensweisen dieses Milieus sind auch weniger mit direkten, dafür aber mit hohem indirekten Energieverbrauch verbunden (Unterhaltung, Action). Aufgrund der Wohnsituation (eher kleine Wohnungen) ist im Bereich Heizen allerdings ein eher geringerer direkter Energiebedarf zu erwarten – ev. etwas erhöht durch ineffizientes Verhalten (schlecht gewartete Geräte, Heizen bei geöffnetem Fenster, etc.). Darüber hinaus ist Unterhaltungselektronik in dieser Gruppe von großer Bedeutung – daher kann ein überdurchschnittlicher Bestand erwartet werden. Das Umwelt- und Energiebewusstsein bzw. Interesse für diese Themen wird eher gering eingeschätzt. Schulze schreibt auch, dass das komplizierte Abwägen von Für und Wider für diese Gruppe uninteressant ist, was darauf schließen lässt, dass energiebewusster Konsum in dieser Gruppe kaum anzutreffen ist. Der Drang, sich materiell zu verbessern, führt bei steigendem Einkommen eher zu einem erhöhten Energieverbrauch.
- **Selbstverwirklichungsmilieu:** Bereits Schulze beschreibt dieses Milieu als sehr divers. Gerade in Bezug auf Konsummuster wird diese Gruppe sehr heterogen beschrieben – ebenso schätzen wir den Energieverbrauchsstil des Selbstverwirklichungsmilieus ein. Je nach „Art“ der Selbstverwirklichung kann der Energieverbrauch sehr hoch (Selbstverwirklichung durch Konsum), aber auch sehr niedrig sein (eher immaterielle Art der Selbstverwirklichung). In dieser Gruppe finden sich sowohl VertreterInnen der Ökologiebewegung, als auch HedonistInnen, die unbekümmert von äußeren Restriktionen ihren Weg gehen. In dieser Gruppe findet sich ein hoher Anteil von Personen, die noch in Ausbildung sind, dementsprechend niedrig ist ihr Einkommen – allerdings in Erwartung eines überdurchschnittlichen Einkommens.
Für dieses Milieu erwarten wir uns entsprechend der Beschreibung ein diverses Energieverbrauchsmuster – und eher eine Aufteilung in zwei unterschiedliche Gruppen. Allerdings kann sich durch die Befragung auf Haushaltsebene eine Zuordnung als schwierig erweisen, da laut Schulze überdurchschnittlich viele VertreterInnen dieser Gruppen noch bei ihren Eltern wohnen.

Somit sind in allen Milieus nachhaltige bzw. unnachhaltige Nutzungsmuster von Energie zu erwarten. Das heißt, es ist fraglich, ob sich ein durchgehend nachhaltiger Lebensstil innerhalb der Klassifizierung der Erlebnismilieus finden lässt. Allerdings ist, neben den vier oben beschriebenen Milieus, eine Gruppe von 14% der österreichischen Bevölkerung laut Karmasin „interessenslos“, d.h. keinem der Milieus zuordenbar. Im Rahmen der Datenanalyse soll untersucht werden, ob hier bestimmte Energieverbrauchsmuster erkennbar sind, bzw. ob sogenannte „nachhaltige Lebensstile“ (Stichwort LOHAS) gefunden werden können.

4. Schlussfolgerungen

Die theoretische Analyse der Erlebnismilieus zeigt in Hinblick auf Energienutzung bereits einige interessante Unterscheidungen, die im Rahmen der Befragung empirisch überprüft werden müssen. Die bisherige Arbeit zeigt deutlich, dass Muster einer nachhaltigen Energienutzung quer durch alle Erlebnismilieus (wenn auch in unterschiedlichen Bereichen) erwartet werden können. Somit gewinnt die Abfrage von genauen Nutzungsdaten weiter an Bedeutung für die Bildung von Energieverbrauchsstilen. In der weiteren Arbeit werden auf Basis der Befragungsergebnisse Cluster aus den Nutzungsdaten erzeugt, die dann mit den Lebensstilparametern kombiniert werden. Auch der Zusammenhang mit sozioökonomischen Faktoren muss dabei überprüft werden, um schlussendlich aussagekräftige Energieverbrauchsstile zu unterscheiden.

5. Literatur

BECK, D.E., COWAN, C.C. (1996): Spiral Dynamics: Mastering Values, Leadership and Change. Blackwell Publishing, Malden/Oxford/Carlton.

ENNEKING, U., FRANZ, R. (2005): Lebensstilkonzepte und Nachhaltigkeit: Stand der Forschung und Anwendungsbeispiele. Diskussionsbeitrag Nr. 3, Consumer Science 10/2005, Technische Universität München, Freising.

GfK - Gesellschaft für Konsumforschung: Euro-Socio-Styles. Zielgruppenorientierung für strategische Marketingplanung. http://www.gfk.de/produkte/produkt_pdf/50/ess2002d.pdf, Abruf: 01/2005.

HEILER, F., SCHMALNAUER, M., SCHMUTZ, P., BRUNNER, K.-M., STRIGL, A., LEUTHOLD, M., STUPPÄCK, S., RÜTZLER, H., KEUL, A., KANATSCHNIG, D., BRENZEL, S. (2008): Sustainable Lifestyles. Nachhaltige Produkte, Dienstleistungen und Lebensstile hervorbringen: Analyse von Lebensstiltypologien, Gestaltungsmöglichkeiten für Unternehmen, Einbindung von KonsumentInnen und Stakeholdern. Berichte aus Energie- und Umweltforschung 1/2009, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien.

KARMASIN (oD): Karmasin Motivforschung, Erlebnismilieus. http://www.gallup.at/kmo/index.php?option=com_content&task=view&id=49&Itemid=63%20, Abruf: 08/2009.

MÜLLER, H.P. (1989): Lebensstile – Ein neues Paradigma der Differenzierungs- und Ungleichheitsforschung? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Band 1, S. 53-71.

SCHULZE, G. (2005): Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart (2. Auflage). Frankfurt.

SINUS Sociovision GmbH (2002): Kurzbeschreibung der SINUS-Milieus 2002. Heidelberg.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.energisch.at

Bei Interesse am Projekt kontaktieren Sie bitte lisa.bohunovsky@seri.at



© Fotos v.l.n.r.: Paul-Georg Meister/ pixelio.de; R.B./ pixelio.de; Manuel Gäck/ pixelio.de; blindelinse/ pixelio.de; wvw/ pixelio.de; Paul-Georg Meister/ pixelio.de; Rainer Sturm/ pixelio.de; Rainer Sturm/ pixelio.de